

Nachruf auf Giuseppe Bruno

Giuseppe Bruno ist am 8.2.2014 in Frankfurt am Main verstorben.

Jahrgang 1945, kam er mit 16 Jahren aus Sizilien als Gastarbeiter nach Frankfurt am Main, wo er bis zu seinem Tode lebte und wirkte. Er ist bekannt für seine Initiativen zur Freundschaft zwischen Migranten und Deutschen, er setzte sich ein für die Dokumentation der Migrationsgeschichte im Historischen Museum und für ein Gastarbeiterdenkmal am Hauptbahnhof.

Er gehört zu den wenigen Gastarbeitern aus Italien, die ihre Migrationserfahrungen schriftlich niedergelegt haben. In seinem ersten Buch *Der Zug in die Fremde* (2005) erzählt er mit viel Humor und bemerkenswerter Offenheit über sein Leben als Bauernjunge in Sizilien und seine erste Zeit als Gastarbeiter im Frankfurt der 1960er Jahre.

Giuseppe wuchs in Butera, einem Bergort in Südosizilien auf, von wo aus man stolz auf die Umgegend herabblickt – in Sichtweite liegen das Meer und der rauchende Ätna. Die Familie lebte in bitterer Armut. Während die Lage der sizilianischen Bauern sich in den 1950er Jahren weiter verschlimmerte, erlebte Deutschland sein Wirtschaftswunder. Nach drei Jahren Dürre brach der Strom der Auswanderer nicht mehr ab. Als Giuseppe Vater die Koffer packte, blieb er als der einzige Mann im Haus zurück und träumte von dem Land, wo der Arbeitstag nur acht Stunden hatte. Als er 16 war, brach er auf in *die Fremde*. Auch Giuseppe musste helfen, den Schuldenberg der Familie abzarbeiten. Er verkaufte die Ziege und sein Muli und fuhr mit dem Zug in die große Welt.

Er kam nach Frankfurt am Main, wo Straßenbahnen fuhren und Frauen selbstbewusst auftraten. Hier begann Giuseppe ein neues Leben als Fabrikarbeiter und – Frauenheld. Frankfurt war eine Stadt voller Widersprüche: lebendig, aber mitten im Wirtschaftsboom waren die Kriegswunden noch sichtbar. In den Vorstädten Bombentrichter, in den Diskotheken verwitwete Frauen.

Giuseppe arbeitete als Hilfsarbeiter bei der Bundesbahn, auf Baustellen, in einer Gießerei, einer Schuhfabrik und bei den Farbwerken Höchst. Er lebte in Gastarbeiterbaracken, schickte viel Geld nach Hause und behielt für sich nur das Nötigste. Dennoch verweigerten die Eltern die Anerkennung seiner Leistungen beim Abbau des familiären Schuldenbergs und behandelten ihn weiter mit Kälte und Misstrauen.

Von seiner ersten Ehe, seinem Leben als Vater einer Tochter und als Blumenhändler in den 1970er Jahren in Frankfurt-Eschersheim erzählt Giuseppe Bruno in seinem zweiten Buch, *Wenn die Fremde zur Heimat wird* (2012). Er hatte viele Ideen, Erfolge und Misserfolge, verdiente viel Geld und hatte Mühe, es zusammenzuhalten. Aber er schaffte den sozialen Aufstieg und wurde Wohnungseigentümer in Frankfurt am Main.

Zwischendurch schien es so, als ob es ihm gelinge, sich dem „Generalkommando“ seiner sizilianischen Herkunftsfamilie zu entziehen. Doch die „bösen Geister“ aus der Vergangenheit wollten nicht weichen. So scheiterte die mit viel Optimismus und gutem Willen auf beiden Seiten geschlossene Ehe letztlich an tief sitzenden Vorurteilen.

Giuseppe kehrte zu den Farbwerken Höchst, Werk Griesheim, zurück und machte im Alter von 41 Jahren einen Abschluss als Chemiefacharbeiter. Als „seine“ Abteilung, der er als Schichtführer vorstand, ins Ausland verlegt wurde und seine Ehe geschieden war, beschloss er die Rückkehr in seine „Heimat“, den kleinen Ort Butera auf Sizilien. Die Heimkehr endete jedoch im Fiasko. Mit seiner zweiten Frau kam er zurück, erst nach Wiesbaden, dann nach Frankfurt.

Giuseppe Bruno hat mehr als private Erinnerungsliteratur geschaffen. Er lässt tief blicken in Seelenlagen und Befindlichkeiten, sowohl in die eigenen wie in die der anderen beim steinigen Weg zu sich selbst, der Befreiung von den „bösen Geistern“.

Selbst schwerste zwischenmenschliche Enttäuschungen konnten seinem Humor nichts anhaben.

In seinen Geschichten und Anekdoten, Interviews und Initiativen wird Giuseppe Bruno weiterleben!

Brigitte Forßbohm

Verlag für regionale Kultur und Geschichte

Herderstr. 31, 65185 Wiesbaden, Tel/Fax (06 11) 30 94 33

E-mail: verlag@edition6065.de, www.edition6065.de